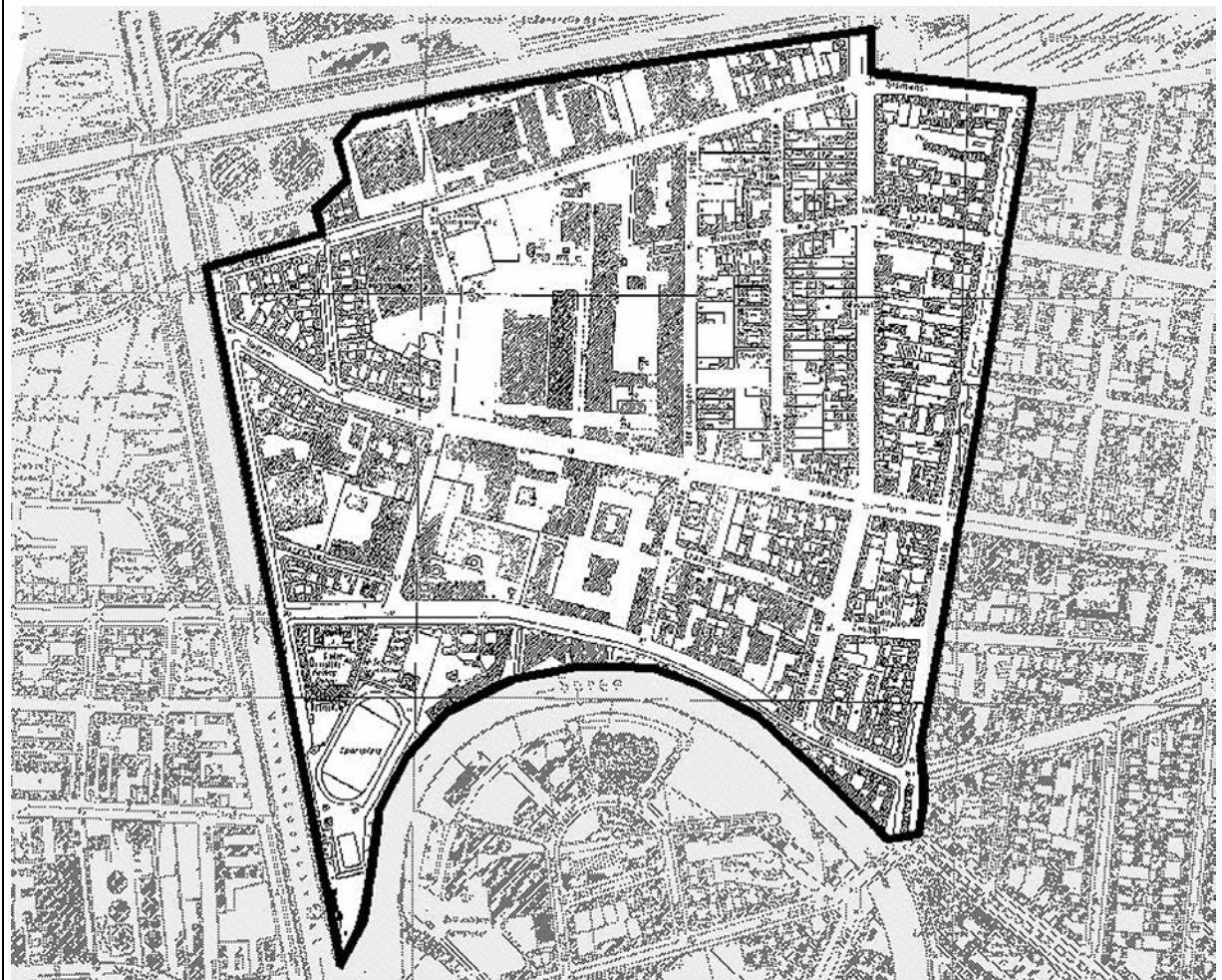


1. Beusselstraße

1.1 Ausgangssituation im QM-Gebiet

1.1.1 Abgrenzung

Abbildung 1: Abgrenzung des QM-Gebietes Beusselstraße



Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

empirica

1.1.2 Zentrale Stärken und Schwächen

Das QM-Gebiet Beusselstraße ist ein im Vergleich zu anderen innerstädtischen Altbauquartieren unattraktives Wohngebiet. Die Defizite bedingen sich zum Teil gegenseitig und sind im Wesentlichen auf eine stadträumlich schwierige Lage (starker Mischgebietscharakter durch die Nähe zu Industrie-/Gewerbeflächen), auf eine sehr einfache Bausubstanz, auf eine – zumindest bis zur Schließung des S-Bahn-Rings und gemessen an der zentrale Lage – schlechte ÖPNV-Verbindung und auf ein großteils

unattraktives, mit Grünflächen und Freizeitangeboten unterversorgtes Gebiet und z.T. verwahrlostes Wohnumfeld zurückzuführen.

Die geringe Attraktivität hat im Laufe der Jahre zu einer starken Segregation geführt. In dem Gebiet leben neben Migrantenhaushalten, die auf dem Wohnungsmarkt weniger Wahlmöglichkeiten haben, vor allem jüngere Erwachsenenhaushalte, die preiswerten Wohnraum suchen. Viele dieser Bewohner ziehen nach einer Übergangszeit wieder aus dem Gebiet weg.

Aufgrund der Rahmenbedingungen (Nähe zu Industrie-/Gewerbeflächen, Verkehrsschneise Beusselstraße, ÖPNV-Anbindung), bestehen nur eingeschränkte Aufwertungspotentiale. Im Vergleich zu anderen innerstädtischen Wohnstandorten wird das QM-Gebiet voraussichtlich auf Dauer ein einfacheres Wohngebiet bleiben, in dem mit einem relativ hohen Anteil von Haushalten mit wirtschaftlichen und sozialen (z.B. Integration in den Arbeitsalltag) Defiziten zu rechnen ist. Zwar werden seitens des Bezirks Anstrengungen unternommen, einen weitreichenden Umstrukturierungsprozess für den Industrie-/Gewerbestandort zu unterstützen (u.a. integriertes Standortmanagement durch S.T.E.R.N. im Auftrag der Senatsverwaltung für Wirtschaft bis Ende 2001), es ist jedoch offen, inwieweit solche mittel- bis langfristigen Prozesse nennenswerte Ausstrahlungseffekte auf die umgebenden Wohngebiete haben werden.

	
<p>Ladenleerstand infolge des Rückzugs des kleinteiligen Einzelhandels und haushaltsorientierter Dienstleistungen aus dem Quartier</p>	<p>Sanierungsbedürftige Bausubstanz und geringe Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums</p>

1.1.3 Charakteristik

▪ Gebietstyp	Typ A: Einfache, Altbau-dominierte Quartiere in der westlichen Innenstadt, ca. 12.550 EW
▪ Stadträumliche Situation/Baustruktur	<ul style="list-style-type: none">- Sehr einfaches gründerzeitliches Wohngebiet mit eingestreuten Gebäuden der 60/70er Jahre, großes Industriegebiet ohne lokalen Bezug im zentralen Bereich.- Hohe Verkehrsbelastung durch stark frequentierte Durchgangsstraßen (Beusselstraße, Kaiserin-Augusta-Allee), schlechte Anbindung an das öffentliche Nahverkehrssystem (große Entfernung zur U-Bahn); Nähe zur City-West (ca. 3km), stadträumlich isolierte Lage durch Spree, Verbindungskanal und S-Bahn-Trasse.- Starke innere Gliederung in unterschiedliche Teilbereiche: Beusselkiez östlich und westlich der Rostocker Str.; etwas konsolidierteres Wohngebiet östlich der Beusselstraße, Huttenkiez westlich des Industriegebietes. Teilbereiche weitgehend ohne gemeinsame Identität und mit geringen funktionalen Beziehungen.- Geringe Qualität des öffentlichen Raumes, Sanierungsgebiet, ursprünglich geringe Investitionen in öffentlichen Raum und Bausubstanz in der Vergangenheit, in den letzten Jahren deutlich steigender Ausstattungsgrad der Wohnungen.
▪ Wohnungsmarkt	<ul style="list-style-type: none">- Wohngebäude fast ausschließlich in Privatbesitz.- Überproportional viele kleine Wohnungen, vergleichsweise hohes Mietniveau (durchschnittl. Nettokaltmiete ca. 4,47 €/m², Bruttokaltmiete ca. 5,37 €/m²), da Wohnungen zu relativ hohen Preisen an ausländische Haushalte vermietet werden können.- Teile des Gebietes unterliegen dem Sanierungsrecht, für Teile (Huttenkiez) gelten Erhaltungsrechtsverordnungen.
▪ Bewohnerstruktur	<ul style="list-style-type: none">- Im Vergleich zu Bezirkswerten höherer Anteil jüngerer Bewohner (18 bis 35 Jahre 32 %), insbesondere von 18- bis 25-Jährigen, wenig ältere Bewohner (9,4 % über 65 Jahre)- höherer Ausländeranteil (35,5 %), überdurchschnittlicher Anteil Jugoslawen und arabischer Bewohner.- Überproportionaler Anteil an Einpersonenhaushalten.- Stark ansteigende Fluktuation in den letzten fünf Jahren.
▪ Kaufkraft	<ul style="list-style-type: none">- Im Vergleich zu anderen QM-Gebieten durchschnittliche Kaufkraft, erheblicher Aufholprozess des Pro-Kopf-Einkommens in den letzten Jahren. Trotzdem ist ein prozentualer Anstieg der untersten Einkommensgruppen zu verzeichnen.
▪ Beschäftigung/Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none">- Höherer Erwerbslosenanteil als im Bezirk (14,2 % aller 18-65-Jährigen) im Vergleich zu den QM-Gebiete im Westteil leicht unterdurchschnittlicher Anteil Langzeitarbeitsloser (33,4 %) und unterdurchschnittliche Jugend- und Altersarbeitslosigkeit. Hoher Anteil von Sozialhilfeempfängern.
▪ Wirtschaftsförderung/Stadtteilökonomie	<ul style="list-style-type: none">- Hohe Anzahl an Arbeitsplätzen im Gebiet innerhalb des großen Industriegebiets sowie am direkt nördlich angrenzenden Berliner Großmarkt/Westhafen, aber nur geringe Einbindung lokaler Arbeitskräfte, nur ca. 10% der Bewohner arbeiten im Kiez. Zahlreiche Familienbetriebe im Einzelhandel, zunehmend im unteren Preissegment- hoher Leerstand und zahlreiche Ladenschließungen, hoher Anteil ausländischer Gewerbetreibender unterschiedlicher Nationalitäten (u.a. Türken, Araber, Vietnamesen, Inder).
▪ Schule und Bildung	<ul style="list-style-type: none">- Eine Grundschule und Realschule im Gebiet, hoher Anteil Schüler nicht deutscher Herkunftssprache (69%). Die Schule wird mit Ende des Schuljahres 2002/2003 geschlossen.

- **Gesundheit, sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur** – Aufbau eines neuen Stadtteilzentrums in der Rostocker Straße
- **Alltagsversorgung** – Gute Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, sonstiger Einzelhandel einfach und wenig diversifiziert. Weiterreichende Angebote und Dienstleistungen (u.a. Kaufhäuser, ehem. Bezirksamt Rathaus Tiergarten) konzentrieren sich östlich des Gebietes im Stadtteilzentrum entlang der Turmstraße.

Quelle: empirica, eigene Zusammenstellung

1.2 Verfahren des Quartiersmanagements

1.2.1 Struktur und Verankerung des QM-Teams/Kooperation mit der Verwaltung

Für das QM-Gebiet Beusselstraße wurde ein Träger beauftragt, der über langjährige Erfahrung im Stadterneuerungsprozess des Bezirks verfügt; er ist gleichzeitig Sanierungsbeauftragter im Sanierungsgebiet Beusselstraße, das Teil des QM-Gebietes ist und arbeitete bis Ende 2001 im Auftrag der Senatsverwaltung für Wirtschaft im Bereich Wirtschaftsansiedlungs- und -umstrukturierungspolitik.

Die S.T.E.R.N. GmbH als Sanierungs- und Quartiersmanagement-Beauftragter ist für alle Bereiche des QM zuständig. Das Team besteht aus fünf Mitarbeitern, die entsprechend ihrer sektoralen Qualifikationen Teilaufgaben übernehmen. Vier der fünf Mitarbeiter sind Stadtplaner, die Betreuung des Vor-Ort-Büros, Bürgeraktivierung und Öffentlichkeitsarbeit werden von einer Politologin wahrgenommen.

Die Abstimmung des QM mit der Bezirksverwaltung erfolgte bis zum 31.12.2000 neben projektbezogenen Einzelkontakten unter Regie des Bezirksbürgermeisters in der monatlich tagenden Lenkungsgruppe. Die Lenkungsgruppe wurde durch den Beschluss des Bezirksamtes Tiergarten im März 1999 als ressortübergreifende Arbeitsgruppe eingerichtet. In ihr sind leitende und entscheidungsbefugte Mitarbeiter aller Abteilungen vertreten.

Neben dem Sanierungsträger agiert ähnlich wie in anderen Erneuerungsgebieten ein Stadtteilverein, der ‚Moabiter Ratschlag‘, der nicht formell in das QM eingebunden ist. Die Bezirksverwaltung fördert jedoch die Kooperation zwischen beiden Institutionen (vgl. Abschnitt: Vernetzung mit zentralen Akteuren).

1.2.2 Selbstverständnis

Quartiersmanagement

Das QM-Team definiert sich als ressortübergreifende Planungs- und Koordinierungsinstanz für die Gebietsentwicklung. Dies umfasst alle Tätigkeiten von der Leitbild- und Strategieentwicklung bis hin zur Aufnahme/Erhebung, Bündelung und Unterstützung von Bewohnerinteressen. Entsprechend breit werden Aufgabenschwerpunkte beschrieben:

- Im Bereich der Wohnumfeldmaßnahmen übernimmt das QM Verwaltungs- und Planungsaufgaben des Bezirkes, beispielsweise die Bauleitung von Maßnahmen und die Akquisition von Fördergeldern.
- Im Bereich der Verbesserung der sozialen Infrastruktur übernimmt das QM eine Mittlerfunktion zwischen Bewohnern und dem Bezirk; im Rahmen der Tätigkeit werden z.B. Bedarfe erfasst, die als Grundlage für Infrastrukturkonzeptionen des Bezirkes (und die Auswahl geeigneter Kooperationspartner) dienen sollen.
- Im Bereich der direkten Bewohneraktivierung sieht sich das QM-Team im Wesentlichen als Dienstleister und Berater für Initiativen, die aus der Bewohnerschaft heraus entstehen. Ziel ist die Unterstützung der AnwohnerInnen bei der Formulierung ihrer Anliegen, um zur Übernahme der Verantwortung für die Verbesserung des Stadtteils zu motivieren. (Empowerment). Die Einbindung von Bewohnern in die Arbeit vollzieht sich dabei in der Regel über eine Kooperation bei konkreten Projekten. Über die Kontakte im Vor-Ort-Büro fließen Bewohnerinteressen und -meinungen in die Arbeit ein.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wird als wichtiger Bestandteil der Arbeit verstanden; sie dient sowohl zur Verbesserung des Images insgesamt sowie zur Aktivierung der Bevölkerung im Speziellen.

Verwaltung (Koordinator des Bezirks)

Teile der Bezirksverwaltung Tiergarten haben sich für eine weitgehende Integration der QM-Arbeit in die Strategien des Bezirks zur Entwicklung von Moabit-West eingesetzt. Die Bezirksverwaltung arbeitet in Grundsatzfragen und bei der Strategieentwicklung eng mit dem QM zusammen. Das QM-Team und der Bezirkskoordinator übernehmen dabei z.B. die Aufgabe, Anregungen und Analysen für den Bezirk zu erstellen, wirken auf eine gemeinsame Umsetzung der Strategien mit der Bezirksverwaltung hin.

1.2.3 Vernetzung mit Akteuren

In Moabit sind zahlreiche Einrichtungen, Initiativen und Träger aktiv, die S.T.E.R.N. aus der bisherigen Arbeit als Sanierungsbeauftragter bekannt sind. Die Akteure sind nicht institutionell in die QM-Arbeit eingebunden, es bestehen jedoch enge Netze und Kooperationen zwischen QM-Team und lokalen Akteuren.

- Mit dem Moabiter Ratschlag e.V., dem Dachverband Moabiter Bürgerinitiativen und Betroffenenvertretungen, wurde die seit Jahren betriebene Zusammenarbeit im Bereich der Bürgeraktivierung und -beteiligung intensiviert, wobei sich der Schwerpunkt auf die projektbezogene Zusammenarbeit verlagert hat. So wird beispielsweise das vom ‚Moabiter Ratschlag‘ herausgegebene Bürgermagazin auch vom QM für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

Mittlerweile wird das Stadtteilmagazin vom Bezirksamt herausgegeben, die QM-Inhalte stellen jedoch nach wie vor einen wichtigen Bestandteil dar. Seit 2001 existiert auch das Kiezportal Maabit_West.de, durch das AnwohnerInnen sich per Netz über Neuigkeiten im Stadtteil informieren können bzw. eigene Informationen ins Netz stellen können.

- Eine Zusammenarbeit mit Vereinen und Religionsgemeinschaften verschiedener Nationalität wurde aufgebaut.
- Enge Kooperationen wurden mit der BSR und der Polizei vollzogen. Mit den Mitarbeitern der zuständigen Polizeidirektion wurde bereits im Rahmen des ‚Diskursiven Verfahrens zur Entwicklung neuer Lösungsansätze im ‚Beusselkiez‘ im Jahr 1998 eine Vertrauensbasis hergestellt, die sich besonders bei Detailfragen als arbeitserleichternd erweist. Kooperationen mit der zuständigen Servicegesellschaft wurden angestrebt, erweisen sich jedoch als schwierig.

1.2.4 Einbindung der Bewohner

Kontakte finden über Besuche einzelner Bewohner im QM-Büro und über Unterstützungen bei Bewohnerprojekten statt. Die Besuche sind vielfach durch den Wunsch nach Kontakt motiviert,

seltener werden gezielt Hilfeleistungen nachgefragt. Im Laufe der Arbeit nahmen jedoch Bewohnerkontakte, deren Hintergrund die Beseitigung von Missständen oder die Initiierung von eigenen (d.h. von den Bewohnern getragenen Projekten) zu. Bewohnerprojekte sind zum Beispiel eine Elterninitiative zur Organisation einer Spielplatzbetreuung oder ein von einzelnen Gewerbetreibenden initiiertes Weihnachtsmarkt. Das QM leistet organisatorische Unterstützung (Vermittlung von Know-how, Vermittlung von Kontakten in die Bezirksverwaltung u.Ä.). Das QM sammelt die Adressen von Bewohnern, die sich für die Quartiersentwicklung engagieren und pflegt regelmäßigen Kontakt zu ihnen. Zu Einzelthemen wurden bislang in monatlichem Rhythmus Informationsabende durchgeführt. Eine wichtige Rolle spielen die sogenannten „Kiezspaziergänge“, an denen neben dem QM-Team auch Mitglieder der Verwaltung und Politiker teilnehmen. Im Rahmen dieser regelmäßig stattfindenden und gut angenommenen Begehungen machen Bewohner auf Probleme aufmerksam und diskutieren mit den Mitarbeitern des QM über umgesetzte und geplante Maßnahmen.

Seit Herbst 2001 findet monatlich ein Stadtteilplenum statt, das inhaltlich und organisatorisch vom Moabiter ratschlag und der S.T.E.R.N. betreut wird. Dieses bietet AnwohnerInnen, EigentümerInnen und Gewerbetreibenden aus dem Gebiet, sowie Vertretern aus Verwaltung, Institutionen und Polizei die Möglichkeit zum Austausch von Informationen und zur Arbeit an verschiedenen Themen.

Wie in anderen QM-Gebieten auch, wurden positive Erfahrungen mit der Arbeit des Vergabebeirats zum Aktionsfonds und Quartiersfonds gemacht. Die Mitglieder des Vergabebeirates fühlen sich in hohem Maße sowohl für das zur Verfügung stehende Geld als auch für die sinnvolle Auswahl von Projekten verantwortlich.

Nach Angaben des QM gestaltet sich die Einbeziehung von Migranten in die Vor-Ort-Arbeit schwierig. Sie suchen das Büro eher selten auf und zeigen wenig Interesse an einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit dem QM-Team. Selbst persönliche Einladungen zu Veranstaltungen werden mündlich angenommen, meistens wird die Teilnahme auch zugesagt, zur Veranstaltung erscheinen die Eingeladenen dann jedoch nicht. Vertreter der ausländischen Bevölkerung erklären dies laut QM-Darstellung damit, dass der Arbeitsansatz, Probleme zu diskutieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, für diese Gruppen zu abstrakt sei. Migranten erschienen nur zu Veranstaltungen, aus denen sie einen unmittelbaren Nutzen ziehen können, wie z.B. Cafés, Nähkurse, Beratungen etc..¹

¹ Quelle: Auswertung der Arbeit im Vor-Ort-Büro durch die S.T.E.R.N., Seite 5.

1.3 Handlungsbedarfe und Maßnahmen

1.3.1 Handlungskonzept und Ziele

Das QM-Beusselstraße orientiert sich wie die anderen QM-Teams im Handlungskonzept und bei der Zieldefinition an dem vom Senat vorgegebenen Gliederungsraster. Dementsprechend werden Leitbilder und Kernziele oberhalb der Handlungsfelder nicht explizit formuliert. Diese im Verfahren angelegten Defizite sind vom Team jedoch bereits im ersten Zwischenbericht angesprochen worden: "[...] Aus unserer Sicht wird in dieser Gliederung [...] deutlich, dass beim Thema Quartiersmanagement die Maßnahmen, Projekte und Aktionen im Vordergrund stehen. Unsere Erfahrungen und die bisherige Arbeit haben jedoch gezeigt, dass Leitbilder und diesbezügliche Entwicklungskonzepte [...] die Grundlage für eine zielgerichtete Arbeit des Quartiersmanagements darstellen. [...]"².

Aus den dargestellten Einzelzielen und Strategien lassen sich folgende übergreifende Ziele ableiten:

- Durch die Beseitigung der Defizite im Wohnumfeld und bei der Versorgung soll die Attraktivität des Wohngebietes erhöht werden, so dass sich die Wohndauer und Wohnzufriedenheit der Bewohner erhöht und in stärkerem Maße wirtschaftlich und sozial stabile Haushalte für das Gebiet gewonnen werden können. Bestandteil dieses Ansatzes sind Strategien zur Verbesserung des Nachbarschaftsgefüges, die dazu führen sollen, dass sich die Bindung an das Gebiet erhöht.
- Der zweite wichtige Zielkomplex ist die Beseitigung der Chancenungleichheiten bei den (jugendlichen) Ausländerhaushalten, die über Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen besser in Arbeitsmarkt und Gesellschaft integriert werden sollen.
- Der dritte Zielkomplex ist auf die wirtschaftliche Entwicklung des Standortes insgesamt ausgerichtet. Im Gegensatz zu allen anderen QM-Gebieten umfasst das QM-Beusselstraße einen innerstädtischen Industrie-/Gewerbebereich, der starke Ausstrahlungseffekte auf die umgebenden Wohngebiete hat. Die QM-Arbeit profitiert dabei von einem Vertragsprojekt der S.T.E.R.N. mit der Senatsverwaltung für Wirtschaft zur Standortentwicklung.
- Empowerment durch kontinuierliche Bürgeraktivierung und Verstärkung der Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten.

² Quartiersmanagement Beusselstraße, 1. Zwischenbericht, Einleitung

1.3.2 Wohnen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum

1.3.2.1 Wohnen und Wohngebäude

Strategien zur Veränderung von Zusammensetzung und Zustand der Wohngebäude sind nicht explizit Bestandteile des QM-Ansatzes, gehören jedoch traditionell zu den Aufgaben des Sanierungsbeauftragten. In den Problemanalysen wurde auf Diskrepanzen zwischen vereinzelt Leerständen – vor allem in unsanierten Altbauten – und dem nach wie vor hohen Mietniveau hingewiesen. Nach Einschätzung des QM ist das nach wie vor hohe Niveau auf die vergleichsweise hohe Attraktivität des Wohngebietes für ausländische Mieter zurückzuführen (gute Infrastruktur, ethnische Netzwerke). Daneben ziehen Haushalte vorübergehend in das Gebiet, die einen vergleichsweise preiswerten und verkehrsgünstigen Innenstadtstandort suchen. Vereinzelt interessieren sich auch jüngere Zwei- und Mehrpersonenhaushalte für die Wohnungen, die einen Aufwertungsprozess im östlichen Teil des Gebietes (Sanierungsgebiet) erwarten.

Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnsituation konzentrieren sich stark auf die Verbesserung des Wohnumfeldes und auf Stärkungen der Nachbarschaftsnetze (vgl. folgende Abschnitte). Es bestehen enge Kontakte zur Mieterberatung, eine kontinuierliche Kooperation mit den Eigentümern gestaltet sich schwierig.

1.3.2.2 Wohnumfeld und öffentlicher Raum

Der unattraktive Zustand von Wohnumfeld und öffentlichem Raum wird als ein Kernproblem des Gebietes gesehen. Defizite bestehen vor allem in folgenden Bereichen:

- Verschmutzung: Straßenraum, öffentliche und private Freiflächen (Müll, Hundekot, abgestellte Einkaufswagen etc.),
- Ungepflegte und nicht bedarfsgerecht ausgestattete Spielplätze, Konflikte zwischen Nutzergruppen,
- Ungestaltete Höfe,
- Wenige, unattraktive, ungepflegte und ungenutzte öffentliche Grün- und Freiflächen; z.T. nicht zugängliche öffentliche Freiflächen,
- Fehlende öffentliche Räume für Kinder und Jugendliche,
- Mangelhafte Aufenthaltsqualität im Straßenraum und auf öffentlichen Flächen; fehlendes Sicherheitsgefühl im Straßenraum, insbesondere in den Abendstunden.

Maßnahmen zur Kompensation dieser Defizite werden vom QM umgesetzt. Schwerpunkte sind dabei die Verbesserung der Angebote für Kinder und Jugendliche, die Umgestaltung von zentralen Bereichen in den Wohnstraßen und Maßnahmen zu Verbesserung der Sauberkeit. In die Projekte sind Anwohner bzw. Nutzer (z.B. Kinder und Jugendliche bei der Spielplatzgestaltung) einbezogen.

1.3.2.3 Verkehr

Strategien und Maßnahmen zur Lösung der Verkehrsprobleme konzentrieren sich auf kleinteilige Verkehrsprojekte, z.B. auf die Durchsetzung einer Verkehrsberuhigung in den Wohngebieten.

1.3.3 Zusammenleben im Quartier/Soziale Integration

Schwache Nachbarschaftsnetze, Kommunikationsdefizite und die schwierige Integration ausländischer Bewohner sind nach Einschätzung des QM das größte Problem des Gebietes. Als weitere zentrale Defizite werden beschrieben:

- Zunehmende Vereinzelung und Vereinsamung, Armut, Kriminalität und Überforderung der Familien.
- Eine Unterversorgung mit bedarfsgerechten Freizeitangeboten insbesondere für Migranten, Senioren, Familien, Kinder und Jugendliche.
- Konflikte im bestehenden Kinder- und Jugendhaus aufgrund der räumlichen Nähe nicht kompatibler Altersstufen.
- Mangelnde Integrationsfähigkeit der Migranten aufgrund fehlender Sprachkenntnisse.

Die Lösungsansätze beziehen sich vorwiegend auf die Schaffung zusätzlicher und an den Bedürfnissen ausgerichteter Angebote und Einrichtungen für Gemeinwesenarbeit, soziale und nachbarschaftliche Dienstleistungen, Treffpunkte und Angebote zur Verbesserung der Kommunikation. Die konkreten Maßnahmen reichen von der Unterstützung von Elterninitiativen zur Verbesserung der Spielplätze einschließlich der Organisation einer Spielplatzbetreuung über Planungen für Sprachkurse bis zur Erweiterung eines bestehende Kinder- und Jugendhauses in ein Nachbarschaftshaus mit entsprechenden Angeboten. Im Fall des Nachbarschaftshauses übernahm das QM die bauliche Seite des Vorhabens inklusive der Fördermittelakquisition und Projektsteuerung und erarbeitet gemeinsam mit dem Träger (Moabiter Ratschlag) und der Bezirksverwaltung ein Nutzungs- und Betreuungskonzept.

Eine besondere Rolle spielt die Integration jüngerer Ausländer über arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (vgl. Beschäftigung und Qualifizierung).

1.3.4 Beschäftigung und Qualifizierung

Das QM geht von insgesamt hoher und überproportional hoher Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen, Migranten, Frauen und älteren Arbeitnehmern aus. Diese Einschätzung lässt sich durch die Schätzungen auf der Basis der Arbeitslosenstatistiken bezogen auf Einwohneranteile nicht untermauern, demzufolge die entsprechenden Werte nicht über dem Bezirksdurchschnitt oder den Werten in anderen QM-Gebieten liegen. Gleichwohl spricht die absolute Höhe der Werte in Kombination mit dem überwiegend niedrigen Qualifikationsniveau (Sprachbarrieren) für eine Schwerpunktsetzung in diesem Bereich.

Im Rahmen der QM-Strategien wird daher Maßnahmen zu Verbesserung der Qualifizierung und Beschäftigung ein hoher Stellenwert eingeräumt. Bestandteile der Strategie sind:

- Initiierung von Beschäftigungsprojekten in Abstimmung mit dem Bezirk, dem Arbeitsamt und der Servicegesellschaft,

Bestandteile der Ansätze sind zum Beispiel die Erarbeitung von beschäftigungswirksamen Projektvorschlägen, die Bündelung der im Bezirk stattfindenden Maßnahmen und die Abstimmung von bezirklichen Prioritäten für geplante Beschäftigungsmaßnahmen einschließlich einer Schwerpunktsetzung entsprechender Maßnahmen in den QM-Gebieten. Zur Umsetzung bestehen Kooperationen u.a. mit dem Arbeitsamt, dem Sozialamt und mit Beschäftigungsträgern und Verbänden.

1.3.5 Wirtschaftsförderung und Stadtteilökonomie

Das QM-Beusselstraße ist hinsichtlich seiner Wirtschaftsstruktur durch zwei wesentliche Faktoren geprägt. Es beinhaltet ein Gewerbe-/Industriegebiet, das bis in die 30er Jahre zu Charlottenburg gehörte und in Teilen deswegen immer noch vom Bezirksgeschehen abgehängt ist. Die dort ansässige Industrie (Maschinenbau, Genussmittel u.a.) ist als Folge der globalen Umstrukturierungen und durch Veränderung der Berlin-Förderung einem starken Umstrukturierungsprozess unterworfen. Die lokale Versorgungsökonomie zieht sich wie in vielen gründerzeitlichen Altbaugebieten aus den Wohngebieten zurück und konzentriert sich entlang der Haupteinkaufsstraßen. Strategien zur Stärkung der lokalen Ökonomie sind demzufolge ein zentrales Handlungsfeld des QM.

Um Synergieeffekte im Bereich der lokalen Wirtschaft zu erreichen, wurden im Herbst 1999 eine Umfrage und zwei Veranstaltungen mit den ansässigen Kleingewerbetreibenden durchgeführt. Ziel war die Entwicklung gemeinsamer Leitziele und die Initiative zur Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft der Gewerbetreibenden rund um die Beusselstraße und Gotzkowskystraße. Durch diese Maßnahmen soll den Gewerbetreibenden verdeutlicht werden, dass nicht nur eine Konkurrenz zwischen den Gewerbetreibenden besteht, sondern der Standort Beusselstraße und Gotzkowskystraße

auch in Konkurrenz zu anderen Standorten im Bezirk und der weiteren Umgebung steht, so dass gemeinsame Aktivitäten zur Attraktivitätssteigerung umgesetzt werden können. Zwischenzeitlich hatten die Einzelhändler einen ‚Gewerbestammtisch‘ eingerichtet und führen ihre Veranstaltungen selbstständig durch (z.B. Weihnachtsmarkt, Straßenreinigung, Oster-Kiez-Party). Diese Aktivitäten konnten jedoch die allgemein beobachtete Entwicklung des Einzelhandels in den Wohnstraßen nicht verhindern, sondern allenfalls verzögern.

Für die Entwicklung und Profilierung des gesamten Gewerbe- und Industriestandortes Moabit wird die kooperierende Arbeit der S.T.E.R.N. mit verschiedenen Senatsverwaltungen genutzt. Die S.T.E.R.N. ist unabhängig vom QM mit der Durchführung eines integrierten Standortmanagements beauftragt. Primäres Ziel ist, zusätzliche Integrationsmöglichkeiten (Einbau von vor- oder nachgelagerter Produktion oder produktionsnahen Dienstleistungen) und verstärkte Standortprofilierung zu entwickeln.

1.3.6 Soziale und kulturelle Infrastruktur

1.3.6.1 Schule und Bildung

Die Verbesserung der Situation in und an den Schulen ist ein zentrales Handlungsfeld des QM. Die Zusammenarbeit mit den Schulen entwickelt sich dabei unterschiedlich und ist stark vom Engagement der jeweiligen Schulleiter abhängig. Zu einer der beiden Schulen im Gebiet konnten gute Kontakte hergestellt werden. Die Kooperationen beinhalten z.B. Vermittlung von Kontakten zur Leiterin eines Modellprojektes zur Schulprofilierung in Berliner Schulen, Unterstützungen bei der Renovierung von Klassenräumen, Unterstützung bei der Einrichtung von SAM-Stellen zur Durchführung z.B. von Computer- und Nähkursen sowie einer Schulstation.

Bei der Realschule bemühte sich das QM insbesondere den Aufbau von Unternehmenskooperationen zu unterstützen. Die Zusammenarbeit mit der Realschule kam jedoch nicht zustande, da notwendige Leistungen der Schulleitung bislang nicht erbracht werden konnten. Da die Zusammenarbeit als außerordentlich wichtig angesehen wird, soll im Frühjahr 2003, finanziert über Mittel des QM, eine Existenzgründerwoche mit den Schülerinnen und Schülern durch die Unternehmensberatung mpr durchgeführt werden.

Schwierig gestaltet sich aus Sicht des QM zum Teil die Zusammenarbeit mit der Bezirksschulverwaltung. Aufgrund der Diskrepanzen zwischen der starken Bedeutung und der schwierigen Umsetzung von Maßnahmen im Bereich Schule hat das QM ein Positionspapier zur Bedeutung der Schulprofilierung erstellt, das auf die Einrichtung von Modellprojekten in diesem Bereich zielt. Dieses Papier richtet sich an die Bezirks- und an die Landesschulverwaltung. Es stieß auf sehr geringe Resonanz. Trotz einer positiven Entwicklung der Anmeldungen bei der

Grundschule (u.a. wg. Aufbau einer Montessori-Klasse) wird die Schule im Herbst 2003 aufgrund rückläufiger Schülerzahlen im Stadtteil Moabit-West geschlossen. Der Schulstandort soll sich als Realschule mit Europazug profilieren. Geplant ist dort die Fusion zweier Realschulen, von denen eine bisher in der Turmstraße untergebracht ist.

1.3.6.2 Gesundheit

Ansätze und Maßnahmen im Bereich Gesundheit können konzentrieren sich auf kleiner Projekte (z.B. der Verbesserung der Ernährung von Grundschulern).

1.3.6.3 Sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur

Die Verbesserung der sozialen Infrastruktur ist zentrales Anliegen des QM. Die entsprechenden Strategien und Maßnahmen sind im Abschnitt „Zusammenleben im Quartier“ dargestellt. Zur Verbesserung der kulturellen Infrastruktur werden verschiedene Projekte durchgeführt, die u.a. durch den Quartiers- Und Aktionsfonds finanziert werden.

1.4 Beurteilung der Ziele und des Verfahrens

Die dargestellten Einzelziele und Strategien sowie die daraus abgeleiteten Kernziele (Erhöhung der Attraktivität als Wohngebiet, Verbesserung des Nachbarschaftsgefüges, Beseitigung der Chancenungleichheit, wirtschaftliche Entwicklung des Standortes insgesamt, Empowerment der Bewohner) entsprechen der Problemlage im Gebiet.

Das QM zeichnet sich durch eine im Vergleich zu anderen QM-Gebieten sehr enge und von engagierten Teilen der Verwaltung getragene Kooperation mit dem Bezirk aus. Es ist weitgehend in die bezirklichen Verwaltungs- und Politikebenen eingebunden, so dass eine im Vergleich zu anderen QM-Gebieten überdurchschnittliche Einbindung in relevante Entscheidungsstrukturen erfolgt ist. Das QM wirkt somit stark auch auf die Gesamtstrategien des Bezirks ein. Hintergrund ist ein in Teilen der Bezirksverwaltung verankertes, stark entwickeltes gemeinsames Problembewusstsein auf Bezirks- und Quartiersebene.

Parallel werden gemeinsam mit dem Moabiter Ratschlag systematische Versuche unternommen, Bürger in die Diskussions- und Entscheidungsprozesse einzubinden – zum Beispiel über das mittlerweile regelmäßig tagende Stadtteilplenum.